Eine Nacht unter den Sternen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

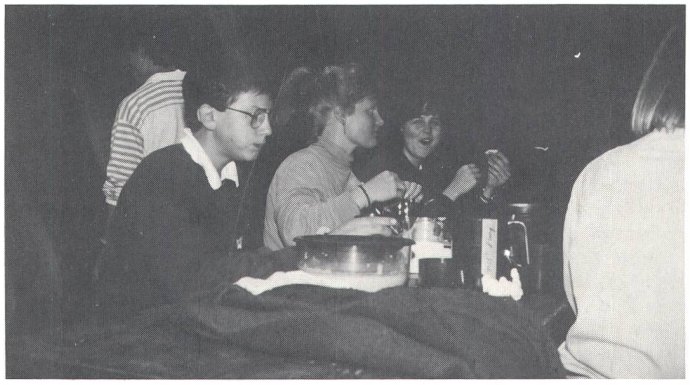
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Nacht unter Sternen

(GZ) Tina Aeschbach ist 18 Jahre alt und steckt in der Berufslehre. Sie will Laborantin werden und besucht die Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich. Tina wohnt in Steinhausen bei Zug. Als eifrige GZ-Leserin hat sie uns eine Überraschung beschert, nämlich mit der Einsendung eines Erlebnisberichtes von einem Schulwochenende. Es war mehr als nur ein gewöhnliches Wochenend-Treff, denn übernachtet hat fast die ganze Klasse unter freiem Himmel. Wir bringen Tinas Einsendung in ungekürzter Fassung.



Endlich war es soweit, auf dieses Wochenende hatten wir uns schon lange gefreut! In bester Laune trafen wir uns auf dem Bahnhof in Sihlbrugg und bestiegen dort die Pferdekutsche, welche uns zum Forsthaus hinauf bringen sollte. Oben angekommen, setzten wir uns auf die Bänke um die Feuerstelle. Unsere zwei Leiter, Daniela Wipfli und Klemens Niederberger, stellten sich vor. Sie hatten (im Rahmen der CH-Waldwochen) zusammen mit Walter Gille und Elisabeth von Flüe – Lehrer(in) an der Berufsschule für Hörgeschädigte – das Wochenende organisiert.

Nach einem feinen Zvieri machten wir einen Postenlauf. Beim ersten Posten hatten wir einen Weg entlang zu gehen und zu beobachten, ob es Dinge in Sichtweite hätte, die nicht in den Wald gehörten. Es war nicht so einfach, diese Sachen zu finden. Beim zweiten Posten mussten wir aus Ästen usw. etwas bauen, das Länge, Breite und mindestens 1,5 Meter Höhe besass. Wir schleppten Baumstämme herbei und rackerten uns richtig ab. Wir wurden von oben bis unten schmutzig. Beim nächsten Posten machten wir Fotos. Das ging so: Ich war der Fotoapparat und musste die Augen schliessen. Beat war der Fotograf. Er drückte mir mit seinem Finger auf den Kopf. Ich öffnete die Augen für einige Sekunden und schloss sie dann wieder. Am Schluss mussten wir das schönste Bild, das wir noch in Erinnerung hatten, zeichnen.

Unter freiem Himmel

Langsam wurde es dunkel. Die einen fingen an, das Gemüse für die Suppe zu rüsten, die anderen suchten Holz. Nach der Arbeit sassen wir alle gemütlich ums Feuer. Die Suppe im Kessel kochte. Wir hielten Äste, um die wir Blätterteig gewickelt hatten, ins Feuer. Es war richtig heimelig. Das Schlangenbrot und die Suppe schmeckten einfach himmlisch. Skeptisch schauten wir Klemens zu, wie er sein Plätzli würzte, zusammenrollte, in Ahornblätter wickelte und das «Päcklein» mit Strohhalmen zusammenband. Das Ganze warf er in die Glut und drehte es ab und zu. Voll Staunen machten wir es ihm nach und warteten ungeduldig, bis das Fleisch endlich gar war. Wir wickelten es aus den verkohlten Blättern. Zum Vorschein kam ein herrlich duftendes Plätzli, das uns das Wasser im Mund zusammenlaufen liess. Zum Abschluss gab es noch Kaffee und Kuchen.

Nachdem wir in kleinen Gruppen einem Fackelweg gefolgt waren, machten wir uns bereit zum Schlafen. Unsere Leiter hatten ein Plätzchen im Wald gefunden, wo wir unter freiem Himmel schlafen konnten. Mit Ausnahme zweier, die in der Hütte blieben, legten wir uns um ein kleines Feuer in unseren Schlafsäcken schlafen. Es war wunderbar, zu erwachen und direkt in den blauen Himmel sehen zu können, dazuliegen und die frische Luft zu atmen. Nach der Morgengymnastik gingen wir hinunter zur Feuerstelle um zu frühstücken. Wir waren alle in bester Stimmung und plauderten und assen viel. Das Morgenessen zog sich so in die Länge. Nach dem Abwaschen machten wir ein Spiel. Wir mussten mit verbundenen Augen einen Baum betasten und ihn nachher suchen gehen. Das machte viel Spass und war gar nicht so einfach. Später suchten wir Blätter von verschiedenen Bäumen und versuchten, sie richtig zu benennen. Die Zeit verging schnell, zum Schluss mussten wir uns beeilen. Jede(r) hat ein kleines Bäumchen ausgraben und mit nach Hause nehmen dürfen. Es war ein sehr schönes Wochenende gewesen und ich hoffe, so etwas lässt sich wieder einmal durchführen.

Tina Aeschbach

24 Mal: Grund zur Selbstkritik

Heute lesen Sie mit der 24. Ausgabe zugleich die letzte des Jahres 1989. Wie die Zeit läuft! 24 Mal durften Sie sich jeweils gespannt auf die GZ freuen. 24 Mal haben wir Ihnen allerlei Neuigkeiten, Aktuelles und Hintergründiges ins Haus geliefert. Wir haben unser Bestmögliches versucht, und doch haben wir Gründe zur Selbstkritik. Denn wir hätten noch mehr oder anders berichten sollen und können. Doch auch wir spürten den Wettlauf mit der Zeit. Mag sein, dass von dieser und jener Veranstaltung kein Wort geschrieben stand. Mag sein, dass gewisse Briefe an die Redaktion unbeantwortet blieben. Mag sein, dass wir gewissen Einladungen nicht Folge leisten konnten. Mag sein, dass wir diesen oder jenen Anlass übersehen haben. Oder haben wir mit unseren Berichterstattungen gar unliebsamen Zündstoff geliefert? Mag sein, dass ... Sollen wir uns damit entschuldigen? Eigentlich nicht, denn in uns hat das Umdenken stattgefunden. Jede Zeitung muss den Wandel der Zeit durchmachen, will sie ihre Liquidität wahren. Zeitungen sind heutzutags ein kurzlebiges Medium. Wir sind diesem Trend gefolgt. Mit Genugtuung dürfen wir auf unsere getane Arbeit zurückblicken. Dies gibt uns Mut zu neuen Taten. Doch sie sind nur dann realisierbar, wenn wir über die notwendige Unterstützung verfügen. Deshalb an dieser Stelle all jenen Lesern, die mit ihrem Dankesschreiben oder ihrer Aufmunterung an uns gelangten, ebenfalls ein herzliches Dankeschön. Wir haben uns sehr gefreut. Gefreut haben wir uns aber auch über die kritischen Stimmen. Denn diese geben uns die Chance, für Bewegung in der Zeitung zu sorgen.

Wir von der Redaktion wünschen allen Lesern und Freunden ein schönes und erholsames Weihnachtsfest.

Regine Kober
Walter Gnos

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (Am 1. Juli/August je als Doppelnummer)

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG), Zentralsekretariat
Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich
Telefon 01 383 05 83

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Obstgartenstrasse 66
8105 Regensdorf
Schreibtelefon 01 840 19 83
Telefax 01 840 59 25
(24-Std.-Betrieb)

Redaktoren:
Walter Gnos, Regine Kober

Redaktionelle Mitarbeiterinnen:
Linda Sulindro, Ursula Stöckli

Druck und Spedition:
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 18 45

Abonnementspreise:
Einzelnummer Fr. 2.–
Für das halbe Jahr Fr. 18.–
Jahresabonnement Fr. 34.–
Ausland Fr. 37.–
Postcheck-Nr. 30-35953-2 Bern

Die komplette Adressliste aller Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Schulen, -Verbände und Beratungsstellen erscheint jeweils nur in der letzten Quartalsausgabe.

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen:
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Abonnementsverwaltung
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 18 45